

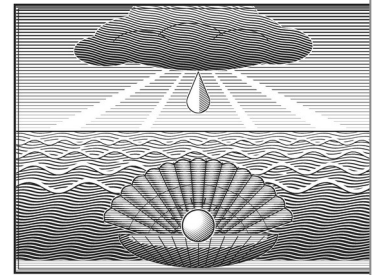
Deutscharbeit Klasse 9

Thema: Gedichtinterpretation – Romantik

Name: _____ Datum: _____

Punkte: _____ / 40 Note: _____

Unterschrift: _____



Viel Erfolg!

Lies das Gedicht aufmerksam und bearbeite dann die Aufgaben. Belege deine Aussagen am Text (Zitat mit Versangabe).

Friedrich Rückert

Der Himmel hat eine Träne geweint

- 1 Der Himmel hat eine Träne geweint,
- 2 Die hat sich ins Meer zu verlieren gemeint.
- 3 Die Muschel kam und schloss sie ein:
- 4 Du sollst nun meine Perle sein.
- 5 Du sollst nicht vor den Wogen¹ zagen²,
- 6 Ich will hindurch dich ruhig tragen.
- 7 O du mein Schmerz, du meine Lust³,
- 8 Du Himmelsträn' in meiner Brust!
- 9 Gib, Himmel, dass ich in reinem Gemüte⁴
- 10 Den reinsten deiner Tropfen hüte!

aus dem Gedichtzyklus „Liebesfrühling“ (entstanden 1821);
ohne eigene Überschrift, der erste Vers dient als Titel;
Rechtschreibung modernisiert

Worterklärungen

- ¹ Wogen: hohe Wellen
- ² zagen: sich fürchten, zögern
- ³ Lust: hier: Freude, Glück
- ⁴ Gemüte: Gemüt, Herz, Seele

Zum Dichter

Friedrich Rückert (1788–1866) war Dichter, Übersetzer und Sprachforscher. Den „Liebesfrühling“, eine Sammlung von Liebesgedichten, schrieb er 1821, im Jahr seiner Hochzeit. Robert Schumann vertonte dieses Gedicht 1841.

1 Schreibe den Einleitungssatz deiner Interpretation.

Nenne Dichter, Titel, Entstehungszeit, Epoche und das Thema des Gedichts.

2 **Untersuche Inhalt und Sprechsituation.**

- a) Das Gedicht lässt sich in vier Sinnabschnitte gliedern. Gib den Inhalt jedes Abschnitts mit eigenen Worten im Präsens wieder.

V. 1–3

V. 4–6

V. 7–8

V. 9–10

- b) Bestimme die Sprechsituation: Wer spricht in V. 1–3, wer ab V. 4? An wen richtet sich die Rede in V. 4–8 und an wen in V. 9–10? Woran erkennst du den Wechsel?

3 Untersuche die äußere Form des Gedichts.

a) Markiere in V. 1 und V. 3 betonte Silben mit **x** und unbetonte Silben mit **x**.

V. 1	Der	Him	mel	hat	ei	ne	Trä	ne	ge	weint

V. 3	Die	Mu	schel	kam	und	schloss	sie	ein

b) Bestimme die formalen Merkmale und trage sie in die Tabelle ein.

Merkm	Befund am Gedicht
Strophen und Verse	
Reimschema	
Kadenzen	
Metrum	

c) Erkläre an einem Beispiel, wie die Form zum Inhalt des Gedichts passt.

4 **Untersuche die sprachliche Gestaltung.**

Benenne für jede Textstelle das sprachliche Mittel. Erkläre bei drei Textstellen deiner Wahl, welche Wirkung oder Bedeutung das Mittel im Gedicht hat.

Textstelle (Vers)	Sprachliches Mittel	Wirkung / Bedeutung
„Der Himmel hat eine Träne geweint“ (V. 1)		
„Du sollst nun meine Perle sein.“ (V. 4)		
„O du mein Schmerz, du meine Lust“ (V. 7)		
„Gib, Himmel, dass ich ... / Den reinsten deiner Tropfen hüte!“ (V. 9 f.)		

5 Deute das Gedicht.

- a) Erkläre, wofür die Träne, die Muschel und die Perle stehen können. Beziehe dich auf den Text.

- b) Weise zwei typische Merkmale der Romantik am Gedicht nach.

- c) Fasse in einem Schlussgedanken die Aussage des Gedichts zusammen und nimm begründet Stellung, wie das Gedicht auf dich wirkt.

Lösung: Deutscharbeit Klasse 9

Insgesamt sind 40 Punkte erreichbar, halbe Punkte sind möglich.

Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5	Note 6
40–36 P.	35,5–32 P.	31,5–26 P.	25,5–20 P.	19,5–12 P.	11,5–0 P.

1 Schreibe den Einleitungssatz deiner Interpretation.

Nenne Dichter, Titel, Entstehungszeit, Epoche und das Thema des Gedichts.

Beispiellösung:

In dem Gedicht „Der Himmel hat eine Träne geweint“ von Friedrich Rückert, das 1821 in der Zeit der Romantik entstand, geht es um eine Muschel, die eine Träne des Himmels als Perle in sich aufnimmt und behüten will. Das Gedicht handelt davon, wie ein kostbares Gefühl, etwa die Liebe, im Inneren bewahrt wird.

3 / 3

2 Untersuche Inhalt und Sprechsituation.

- a) Das Gedicht lässt sich in vier Sinnabschnitte gliedern. Gib den Inhalt jedes Abschnitts mit eigenen Worten im Präsens wieder.

V. 1–3: Der Himmel weint eine Träne, die im Meer verloren zu gehen droht. Eine Muschel kommt, nimmt den Tropfen auf und schließt ihn in sich ein.

V. 4–6: Die Muschel spricht die Träne an: Sie soll nun ihre Perle sein. Sie verspricht ihr, sie ohne Angst und ruhig durch die Wellen zu tragen.

V. 7–8: Die Muschel nennt die Perle zugleich ihren Schmerz und ihr Glück; die Träne des Himmels ruht jetzt in ihrem Inneren.

V. 9–10: Zum Schluss bittet die Muschel den Himmel, mit reinem Herzen diesen reinsten Tropfen bewahren zu dürfen.

- b) Bestimme die Sprechsituation: Wer spricht in V. 1–3, wer ab V. 4? An wen richtet sich die Rede in V. 4–8 und an wen in V. 9–10? Woran erkennst du den Wechsel?

- **V. 1–3:** ein lyrischer Sprecher, der von außen erzählt (Er-Form, Vergangenheit: „hat ... geweint“, „kam“, „schloss“).
- **ab V. 4:** die Muschel spricht selbst (Ich-Form, wörtliche Rede ohne Anführungszeichen).
- **Adressaten:** In V. 4–8 redet sie die Träne bzw. Perle mit „du“ an, in V. 9–10 wendet sie sich bittend an den Himmel („Gib, Himmel“).
- **Signale des Wechsels:** der Doppelpunkt am Ende von V. 3, der Wechsel von „sie“ zu „du“/„ich“ und vom Erzählen in der Vergangenheit zur Anrede im Präsens („sollst“, „will“).
- Da die Muschel von „meiner Brust“ (V. 8) spricht, kann man sie auch als Bild für das lyrische Ich verstehen.

8 / 8

3) Untersuche die äußere Form des Gedichts.

a) Markiere in V. 1 und V. 3 betonte Silben mit **×** und unbetonte Silben mit **x**.

V. 1	Der	Him	mel	hat	ei	ne	Trä	ne	ge	weint
	x	×	x	x	×	x	×	x	x	×
V. 3	Die	Mu	schel	kam	und	schloss	sie	ein		
	x	×	x	×	x	×	x	×		

b) Bestimme die formalen Merkmale und trage sie in die Tabelle ein.

Merkm	Befund am Gedicht
Strophen und Verse	eine Strophe mit 10 Versen
Reimschema	aa bb cc dd ee (durchgehend Paarreime, reine Reime)
Kadenzen	V. 1–4 und 7–8 männlich (stumpf), V. 5–6 und 9–10 weiblich (klingend)
Metrum	vierhebig; überwiegend Jambus (z. B. V. 3–8), in V. 1–2 und V. 9 freie Füllung mit doppelten Senkungen: kein streng einheitliches Versmaß, liedhaft

c) Erkläre an einem Beispiel, wie die Form zum Inhalt des Gedichts passt.

Eine begründete Erklärung, z. B.:

- Die Paarreime verbinden je zwei Verse eng miteinander, so wie die Muschel die Perle umschließt (z. B. „ein“ – „sein“, V. 3 f.).
- Die schlichte, liedhafte Form mit kurzen Versen und Zeilenstil wirkt ruhig und innig und passt zum Versprechen, die Perle „ruhig“ (V. 6) zu tragen.
- Die unruhigen doppelten Senkungen in V. 1–2 passen zum Fallen und Verlorengehen der Träne; ab V. 3, wenn die Muschel sie aufnimmt, wird der Rhythmus weitgehend regelmäßig jambisch.

4 Untersuche die sprachliche Gestaltung.

Benenne für jede Textstelle das sprachliche Mittel. Erkläre bei drei Textstellen deiner Wahl, welche Wirkung oder Bedeutung das Mittel im Gedicht hat.

Textstelle (Vers)	Sprachliches Mittel	Wirkung / Bedeutung
„Der Himmel hat eine Träne geweint“ (V. 1)	Personifikation	Der Himmel erscheint wie ein fühlendes Wesen, das trauert. Der Regentropfen bekommt dadurch Gefühlswert: Er ist etwas Kostbares, das vom Himmel kommt.
„Du sollst nun meine Perle sein.“ (V. 4)	Metapher	Die Träne wird zur Perle: Aus etwas Flüchtigem und Traurigem wird etwas Dauerhaftes und Wertvolles. Zugleich klingt der Kosenamen „meine Perle“ für einen geliebten Menschen an.
„O du mein Schmerz, du meine Lust“ (V. 7)	Antithese (mit Ausruf und Anrede)	Die Gegensätze zeigen, dass das Kostbare zugleich wehtut und glücklich macht, wie die Liebe. Der Ausruf „O“ macht das Gefühl besonders eindringlich.
„Gib, Himmel, dass ich ... / Den reinsten deiner Tropfen hüte!“ (V. 9 f.)	Apostrophe (Anrede) und Superlativ	Die Muschel wendet sich bittend wie in einem Gebet an den Himmel. Der Superlativ „reinsten“ betont die Einzigartigkeit und Reinheit des Tropfens.

Ebenfalls richtig, z. B.: „Himmelsträn“ (V. 8) als Neologismus/Kompositum, das Himmel und Mensch verbindet; Anapher „Du sollst“ (V. 4 f.); Polyptoton „reinem“ – „reinsten“ (V. 9 f.).

5 Deute das Gedicht.

- a) Erkläre, wofür die Träne, die Muschel und die Perle stehen können. Beziehe dich auf den Text.

Erwartet wird eine schlüssige, am Text belegte Deutung, z. B.:

- **Träne:** Schmerz oder Sehnsucht, aber auch etwas Reines, das vom Himmel, also aus einer höheren, göttlichen Sphäre stammt; im weiten Meer droht sie verloren zu gehen (V. 2).
- **Muschel:** ein schützendes, liebendes Herz bzw. das lyrische Ich („in meiner Brust“, V. 8), das das Kostbare aufnimmt und durch die „Wogen“ (V. 5), die Gefahren des Lebens, trägt.
- **Perle:** die Verwandlung: Aus dem flüchtigen Schmerz wird etwas Dauerhaftes und Wertvolles, z. B. eine Liebe oder ein geliebter Mensch, den man als Geschenk des Himmels empfängt. Andere begründete Deutungen (etwa Glaube, Erinnerung, ein tiefes Gefühl) sind ebenso möglich.

- b) Weise zwei typische Merkmale der Romantik am Gedicht nach.

Zwei Merkmale mit Textbeleg, z. B.:

- **beseelte Natur:** Himmel und Muschel fühlen und sprechen wie Menschen (V. 1, V. 4 ff.).
- **Innerlichkeit und Gefühl:** Es geht um Empfindungen im Inneren („Brust“, „Gemüte“, „Schmerz“, „Lust“, V. 7–9).
- **Verbindung von Irdischem und Himmlischem:** Ein Tropfen vom Himmel wird im Meer bewahrt; das Gedicht endet mit einem gebetsartigen Ruf an den Himmel (V. 9 f.).
- **Volksliedton:** schlichte Sprache, Paarreime, liedhafter Klang; das Gedicht wurde auch vertont.
- **Verzauberung des Alltäglichen:** Ein gewöhnlicher Regentropfen wird zur kostbaren Perle.

- c) Fasse in einem Schlussgedanken die Aussage des Gedichts zusammen und nimm begründet Stellung, wie das Gedicht auf dich wirkt.

Individuelle Lösung. Erwartet:

- eine knappe Gesamtaussage, z. B.: Das Gedicht zeigt, dass etwas Kostbares, etwa die Liebe, Schmerz und Glück zugleich ist und mit reinem Herzen behütet werden will,
- eine begründete persönliche Stellungnahme mit Textbezug, z. B. zur zarten, feierlichen Wirkung oder zum schönen Bild der Perle.